

Baxter, Richard, ein presbyterianischer Geistlicher Englands. Er wurde geboren den 12. November 1615 zu Rawton in der Grafschaft Shropshire, woselbst sein Vater ein reicher Gutsbesitzer war. Die Lectüre eines Buches von Bunny rief in ihm zuerst den Entschluß hervor, Theologie zu studiren, und schon im J. 1638 wurde er von dem Bischöfe von Worcester ordinirt. Bald nahm er Anstoß an der Lebensweise der benachbarten, in Unwissenheit und Unsittlichkeit versunkenen Geistlichen der englischen Hochkirche, zumal wenn er sie mit den nonconformistischen Geistlichen verglich, so daß er sich zur Sache der Presbyterianer hingezogen fühlte. Zuerst wurde er Vicar in Kidderminster. Der dortige Pfarrer nämlich, der nur alle Vierteljahre den Predigtstuhl betrat, desto fleißiger aber das Wirthshaus besuchte, war mit seiner Gemeinde sehr zerfallen; um sich nun noch länger halten zu können, mußte er diese zufriedenstellen und gab ihr deßhalb die Wahl eines neuen Vicars frei. Hier hatte dieser aber einen harten Standpunkt; die Gemeinde war nämlich größtentheils sehr herabgekommen, weitaus die meisten Glieder hatten das unrühmliche Beispiel ihres Pfarrers zur Richtschnur gewählt, die wenigen Bessergefinnten wurden aber von jenen verpöthet und als Frömmel (Puritaner) gehaßt, und dieß hatte zur Folge, daß sich diese mit den Nonconformisten vereinigten. Bald verließ Baxter die Stelle und verfiel, in die politischen Unruhen mit hineingezogen, zwei Jahre lang im Heere Cromwells das Amt eines Feldpredigers, wobei er wahrscheinlich nicht einmal wußte, daß es auf den Umsturz des Königthums abgesehen war. Eine Krankheit nöthigte ihn, sich zurückzuziehen, und in dieser Zurückgezogenheit schrieb er das Buch: „Die ewige Ruhe der Heiligen.“ Sobald später der Pfarrer von Kidderminster in Ruhestand versetzt worden war, folgte ihm Baxter im Amte nach und entwickelte in dieser Stellung eine recht segensreiche Thätigkeit. Jeden Sonn- und Donnerstag predigte er; von seinen zahlreichen Schriften vertheilte er sehr viele Exemplare in seiner Gemeinde; bei regelmäßig wiederkehrenden Hausbesuchen wurde in den betreffenden Familien der Katechismus besprochen; seine Kirche war stets gedrängt voll; die fast ganz in Abgang gekommene Hausandacht lebte wieder frisch auf, und die guten Sitten erstarkten. Doch nicht bloß auf seine nächste Umgebung suchte Baxter segensreiches einzuwirken, sondern auch auf seine benachbarten Amtsbrüder; durch Zusammenkünfte mit ihnen und regelmäßige Besprechungen suchte er sie nicht weniger zu heben, als durch sein musterhaftes Beispiel, und durch Aufstellung von vier Hülfsggeistlichen wußte er selbst in fremden, schlecht pastorirten Gemeinden, übrigens mit Zustimmung der betreffenden Wortdiener, ein neues christliches Leben zu wecken. Er selbst lebte sehr einfach und unterstützte mit dem Ersparten Kranke und Arme, besonders dürftige Studenten; auch die Missionsache fand an ihm einen

eifrigen Beförderer, und bekannt ist, daß er in den politischen Wirren einen für die nordamerikanischen Indianer bestimmten Fond, der jährlich gegen 9000 Gulden abwarf, rettete. Das Ende des englischen Protectorats unter den beiden Cromwells und der Republik unter Monk war auch das Ende der amtlichen Thätigkeit Baxters in Kidderminster. Als Karl II. am 8. Mai 1660 zum König ausgerufen worden war und sich kaum auf dem Thron besetzt hatte, suchte er die bischöfliche Kirche wieder in Flor zu bringen, fand aber bei den Presbyterianern, als Feinden des englischen Episcopats, den hartnäckigsten Widerstand; weil jedoch die Royalisten im Parlament die Oberhand bildeten, so kam die Corporationsacte zu Stande, wonach nur solche zu den Staatsdiensten zugelassen wurden, welche sich zur englischen Hochkirche bekamen; auch das schon oft abgeänderte Kirchengebetbuch wurde neuen Modificationen und Zusätzen unterworfen, und ein Gesetz erklärte alle diejenigen Pfarrer ihrer Stelle verlustig, welche jenes Gebetbuch nicht annahmen. Unter den vielen, welche diese Annahme verweigerten, war auch Baxter. Kaum hatte aber dieser sein Amt verloren, so verheiratete er sich in einem Alter von 47 Jahren mit Miß Charlton, die ihm eine Mitgift von 24 000 Gulden beibrachte. Mit ihr lebte er 19 Jahre in kinderloser, aber glücklicher Ehe. Die Verwirrung der kirchlich-politischen Verhältnisse schmerzten ihn sehr; überall suchte er Frieden zu stiften, freilich oft auf ungeeignete Weise, so daß er mehreremal in's Gefängniß geworfen wurde. Im J. 1684 zog er sich wegen einer Schrift eine zweijährige Freiheitsstrafe zu. Unter König Jacob II. blieben die Verhältnisse der Presbyterianer so ziemlich die alten; als aber Wilhelm III. 1689 den Thron an sich griffen hatte, erließ er bald, um die Mehrheit des Volkes in England und Schottland für sich zu gewinnen, eine Duldungsacte für alle Dissenters mit Ausnahme der wenigen Socinianer und der Katholiken, und von nun an konnte Baxter sein Tagewerk ruhig vollenden. Wie er seine schriftstellerischen Arbeiten fortsetzte, so war er auch ein unermüdlicher Verkündiger des Evangeliums bis an seinen Tod, der ihn am 8. December 1691 von sehr schweren Körperleiden befreite. Unter seinen vielen Schriften, die bis heute in England und Amerika zu den gelesensten gehören, zeichnet sich am meisten aus „Die ewige Ruhe der Heiligen“. Diese Schrift erschien zuerst im J. 1650; weil sie aber Vieles enthielt, was sich auf die damaligen Verhältnisse und Religionsstreitigkeiten bezog, so machte 1758 Benjamin in Fawcett einen Auszug aus derselben, und dieser verdrängte so ziemlich das Original. Seine Selbstbiographie in M. Sylvester, Reliquiae Baxterianae, Lond. 1696. 1713. Eine Sammlung seiner Werke in 4 Bdn., London 1847; in Auswahl deutsch von Gerlach u. A., Berlin 1837—1838, 5 Bde. (Vgl. Christenbote, 1834, Nr. 49; R. Schmidt, Rich. Baxter, sein Leben u. Wirken, Leipzig 1843.) [Fris.]